

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich
40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S; auswärts 1 M 45 S. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg, Reklamezeile 15
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 13.

Dienstag, 31. Januar 1899.

35. Jahrgang.

Rundschau.

Stuttgart, 27. Jan. Am heutigen Tage waren es 22 Jahre, daß Herzog Wilhelm Eugen von Württemberg, Gemahl der Herzogin Wera, in Düsseldorf jäh aus dem Leben gerufen wurde. Die Herzogin Wera legte heute Nachm. am Sarge des Entschlafenen in der Gruft der Schloßkirche ein prächtiges Blumen-
gewinde nieder.

Stuttgart, 28. Jan. In der Spiegelgalerie des Residenzschlosses fand gestern Abend ein großes Galaessen statt. Die zur Zeit hier weilenden Mitglieder der kgl. Familie, sowie der Ministerpräsident, der preuß. Gesandte, der kommand. General, die kgl. Hofstaaten u. a. hatten hiezu Einladungen erhalten; insgesamt waren etwa 40 Gedecke aufgelegt, die Tafel war aufs Prachtigste geschmückt. Im Laufe des Mahles brachte der König mit warmen Worten das „Hoch“ auf den Kaiser aus. — Die Soldaten wurden Mittags in ihren Kasernen festlich bewirtet. — Sämtliche Schulen waren zu Ehren des Tages geschlossen.

— Zum Geburtsfest des Kaisers schreibt der „St. Anz.“ u. a.: „Oftmals und in feierlicher Weise hat der Kaiser vor dem ganzen deutschen Volke den Schwur abgelegt, er wolle allezeit der Erhalter des großen Vermächtnisses seines Großvaters sein. Der Kaiser hat dieses Gelöbniß aufs treueste erfüllt. Das Reich steht da, nach außen so stark und fest wie jemals, in allen Landen wird der deutsche Namen mit Achtung genannt, auf allen Meeren weht mit Ehren die deutsche Flagge. Und wie uns der Friede nach außen ohne eine Einbuße an Macht erhalten geblieben ist, so freuen wir uns auch im Innern eines Zustandes friedlicher Ordnung, um den uns manche Völker beneiden. Der Wohlstand ist im Wachsen begriffen, der öffentliche Geist ist ein gesunder, das Parteiwesen ist heute im großen Ganzen friedlicher als vor zehn und zwanzig Jahren.

— Stuttgarts älteste Frau, Bette Stern, Wittsmitwe, beging am letzten Freitag in geistiger und körperlicher Mäßigkeit ihren 99. Geburtstag. Sie kann noch ohne Brille lesen. — Hauptmann Roemeritz vom Grenadierregiment hat sich in einem Anfall von Geistesstörung in den Anlagen einen Schuß beigebracht. Derselbe befindet sich im hiesigen Militärhospital. Die Verwundung soll nicht tödtlich sein.

Stuttgart, 27. Jan. Die Gründung der württembergischen Landesbank ist unter dem heutigen Tage mit einem Aktienkapital von 6 Millionen Mark vorgenommen worden.

— In den württembergischen Staatswäldungen beträgt die Gesamtzahl des vom Sturme gebrochenen Holzes 120 000 Festmeter, was einer Quote von 13 Prozent der laufenden Jahresnutzung entspricht. Eine Ueberschreitung der letzteren ist nirgends, selbst nicht in den am stärksten betroffenen Schwarzwaldbezirken Freudenstadt und Neuenbürg geboten. Eine bemerkenswerte Wirkung des Sturm Schadens auf die Gestaltung des Holzmarktes wird demnach nicht zu erwarten sein.

Heilbronn, 27. Jan. Heute fand vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen den 47 Jahre alten, ledigen Rechtsanwalt Mohr in Heilbronn wegen Notzucht Lei verschlossenen Thüren statt. Mohr wurde zu 3 Jahren Gefängnis, 5 Jahren Ehrverlust und in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Lüdingen. (Schwurgericht.) Im 4. Quartal wurden folgende Fälle verhandelt: Der erste betraf den 70 Jahre alten Tagelöhner Johannes Haug von Genkingen D. A. Neutlingen, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod. Haug hat am 16. Sept. seine Ehefrau, mit der er schon 37 Jahre friedlich zusammenlebte, mit der flachen Hand und mit der Faust auf den Kopf und ins Gesicht geschlagen, daß der ganze Kopf angeschwollen war. Diese Verletzungen der durch Nervenschläge geschwächten Ehefrau hatten in ihrer Gesamtheit zur Folge, daß die Ehefrau am 3. Okt. starb, ohne wieder ganz zum Bewußtsein gekommen zu sein. Die Geschworenen nahmen nur vorsätzliche Körperverletzung an und wurden zwei Jahre Gefängnis ausgesprochen. Wegen Meineids mit der Strafmilderung des § 157 St. G. B. und wegen fahrlässigen Falscheids wurde mit 1 Jahr und 3 Monaten Zuchthaus und Ehrverlust auf 8 Jahre bestraft der verwitwete Tagelöhner Jakob Friedrich Kern von Gräfenhausen, D. A. Neuenbürg, weil er am 30. April 1898 vor dem Amtsrichter und am 19. August desselben Jahres vor dem Schöffengericht Neuenbürg in einer Strafsache gegen einen Privatier aus Pforzheim und Gen. wegen Uebertretung des Jagdgesetzes eidlich aus sagte, das am 6. April abgethane Reh sei ein Bock und keine Geiß gewesen. Der Angeklagte ist schon, ehe er im Jahre

1876 Waldschütze in Gräfenhausen wurde, wegen Jagdvergehens bestraft worden; der starke Verdacht der Wilderei veranlaßte 1884 seine Entlassung als Waldschütze und seither ist er verschiedenemale wegen Jagdvergehens, letztmals mit 9 Monaten Gefängnis, bestraft worden. Im dritten Fall wurde der 45 Jahre alte Schuhmacher Gottlieb Maier von Sickenhausen wegen Meineids zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Im letzten Fall war der vermögliche ledige 28 Jahre alte Bauer Leopold Luz von Oberreichenbach der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod und einer weiteren Körperverletzung angeklagt. Der Angeklagte kam am 13. Nov. mit dem Goldarbeiter Friedrich und dessen Bruder Karl Burkhardt in Streit und stieß im Verlauf desselben dem letzteren das Messer in die Seite, wobei der Betroffene lebensgefährlich verletzt wurde. Derselbe ist nach 2 Tagen gestorben. Der Angeklagte konnte die That nicht in Abrede ziehen, nur will er zuerst von Fr. B. geschlagen worden sein, was dieser aber bestreitet. Die Geschworenen verneinten bezüglich der Körperverletzung des Fr. B. die Schuldfrage, bejahten sie aber bezüglich des Karl B. und stießen mildernde Umstände zu, worauf gegen den Angeklagten 2 Jahre und 6 Monate Gefängnis erkannt wurde.

Gerabronn, 25. Jan. Wegen Verdachts der Unterschlagung amtlicher Gelder wurde gestern Nachmittag Stadtschultheiß Bürklein hier ans kgl. Amtsgericht Langenburg eingeliefert.

Schorndorf, 24. Jan. Am Samstag Abend wurde Stationskommandant Schwefelbein von dem Stadtschultheißenamt ersucht, die Schutzmannschaft bei Ausweisung einer böhmischen Bande zu unterstützen. Während nun die Schutzleute einen gefährlichen Gesellen in Sicherheit brachten, wurden die beiden Landjäger von der Bande sehr hart angegriffen. Die Landjäger waren genötigt, die mit Messern auf sie Eindringenden mit wuchtigen Stößen mittelst ihrer Karabiner vom Leibe zu halten. Ganz besonders war der Stationskommandant von einem riesenhaften Burschen bedroht. Dieser hatte schon mit der Linken den Gewehrlauf erfaßt und holte mit der Rechten eben zu einem furchtbaren Stiche gegen das Gesicht aus, als Landjäger Müller durch einen gewaltigen Stoß gegen die rechte Seite des Angreifers, den Stich verhinderte. Aber nicht nur die Männer,

auch die Weiber setzten sich in frecher Weise den Polizeiorganen zur Wehr. Beinahe 2 1/2 St. dauerte der Kampf, bis die Bande (40 Köpfe) über die Stadtgrenze gebracht war. Der Staatsanwaltschaft ist Anzeige wegen Aufruhrs erstattet worden.

Griesheim, 26. Jan. Ein heiteres Vorkommnis, welches leicht einen ernsten Charakter hätte annehmen können, ereignete sich mit der Person eines Radfahrers, der, von Offenburg kommend, in Bühl einkehrte und des guten zu viel that; er machte bei der Weiterfahrt Bekanntschaft mit dem Straßengraben. In der Meinung, er sei zu Hause im Bett, entledigte er sich seiner Kleider, deckte sich mit Rad und Kleidern zu und schlief den Schlaf des Gerechten, bis er in früher Morgenstunde aufgeweckt und über die Lage aufgeklärt wurde.

Mainz, 27. Jan. Im „Hotel Continental“ wurde soeben ein amerikanischer internationaler Gauner verhaftet, der in Dresden für 10 000 Mk. Brillanten gestohlen hat. Fast alle Brillanten wurden bei ihm gefunden und mit Beschlag belegt.

Nürnberg, 27. Jan. Die Abhaltung des ersten bayrischen Musikfestes im Jahre 1900 in der hiesigen Stadt ist nunmehr beschlossen worden.

Berlin, 27. Jan. Die Blätter begrüßen das Geburtsfest des Kaisers in Festartikeln und feiern den Kaiser als einen Schirmherrn des Friedens und einen wahrhaft christlichen Fürsten, der besorgt ist für das Wohl und Gedeihen des Vaterlandes, namentlich durch die Erschließung neuer Absatzgebiete für Handel und Industrie und wünscht ihm ferner gedeihliches Wirken zum Segen für das Reich. — Die Akademie der Wissenschaften, die technische Hochschule und eine Anzahl anderer Institute sowie zahlreiche Vereine veranstalteten bereits gestern Festakte.

Berlin, 27. Jan. Der Reichsanz. veröffentlicht eine große Reihe von Auszeichnungen u. Ordensverleihungen. Unter anderen erhielt Herzog Albrecht von Württemberg den Schwarzen Adlerorden und die Königin von Württemberg die Rote Kreuz-Medaille. — Ferner erhielt den Schwarzen Adlerorden der russische Votschafter Graf v. d. Osten-Sacken. Dem Fürsten Herbert Bismarck ist der Charakter eines Generalmajors verliehen worden.

Berlin, 24. Jan. Der Tochter des Reichskanzlers, Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe-Schillingsfürst, wurde eine Spende von 100 000 Mk. zur Errichtung eines Pavillons für Lungenkranke in der Heilstätte am Grabowsee überreicht. — Aus Anlaß des Hinscheidens seines 24jährigen Sohnes hatte, wie die „Nationalzeitung“ mitteilt, Herr Gustav Böhm, Inhaber einer großen Getreidefirma, dem Vorsitzenden des Kuratoriums der Berliner Unfallstationen, Direktor Knoblauch, diesen namhaften Betrag für lungenkranke Brauer überwiesen. Im Einverständnis mit dem Spender hat das Kuratorium der Unfallstationen diese 100 000 Mark dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

— Das Beamtentum in Frankreich schildert ein Aufsatz in der „Revue des Revues“. Darnach hatte Frankreich im Jahre 1846 rund 188 000 Beamte, die

245 Mill. Franken jährlich kosteten. Im Jahr 1886 waren es 350 000 und die Kosten betragen 484 Mill. Im Jahr 1896 zählte man 416 000 Beamte und 627 Mill. Kosten. Die Bevölkerung Frankreichs hat in 50 Jahren um kaum 10 Prozent zugenommen und ist jetzt stationär, das Beamtentum hat sich aber in der gleichen Zeit um 110 Proz. und seine Kosten um 150 Proz. vermehrt. Die Republik ist eben die große Versorgungsanstalt, in der jeder, der etwas ist, für sich und seine Vettern sorgt. Und die am Ruder sind, teilen Aemter auf des Volkes Kosten an diejenigen aus, die sie ans Ruder gebracht haben und an demselben festhalten sollen.

Reichstags-Abg. Schrempf über die Sozial-Reform.

(Fortsetzung.)

Die bisherige Sozialreform hat nicht nur dem Groß-Kapital und der Groß-Industrie Lasten auferlegt. Wenn dem so wäre, daß alle diese Forderungen der Sozialgesetzgebung lediglich aus den Mitteln des Großkapitals bestritten würden, ja dann könnten wir allerdings entschiedener vorgehen, denn da sind wir geneigt, ziemlich weit mit den Herren auf der Linken zu gehen; aber Thatsache ist, daß die weitaus überwiegende Last auf den Mittelstand niedergelegt ist, und zwar auf einen Mittelstand, der vielfach selbst schwer um seine Existenz zu ringen hat. Es ist eine Thatsache, daß heutigen Tages unter dem Einfluß der Sozialgesetzgebung mancher kleine Arbeitgeber im Notfalle schlimmer daran ist, als seine Arbeiter. (Lebhafte Zustimmung.) Das muß offen ausgesprochen und anerkannt werden. Wir müssen uns sagen: jeder Schritt, den wir weiter in der Sozialgesetzgebung thun, erfordert weitere Opfer, bringt weitere Lasten. Ich verwahre mich dagegen, als ob ich damit in irgend einer Weise gegen die Interessen der Arbeiter spreche wollte; ich bin der Sohn eines Handwerkers und müßte mein Blut verleugnen, wenn ich nicht für die Interessen der Arbeit eintreten würde. Aber gerade, wenn wir die Mahnung meines Herrn Vorredners beherzigen wollen, der vorhin sagte: „Ja nicht Einzelinteressen vertreten, sondern immer den Blick auf das Allgemeine beibehalten!“ — er hat es allerdings gesagt mit einem Schielen nach der Rechten —, so muß ich erwidern: ganz richtig! wir wollen das im Auge behalten, auch wo die Linke mit weitgehenden Forderungen hervortritt.

Meine Herren, die Verordnungen, welche von Seiten der Reichsregierung auf dem Gebiete des Wirtschaftslebens gemacht worden sind, haben teilweise sehr schwer in die Interessen des Mittelstandes eingegriffen. Ich erinnere beispielsweise an die Bäckerverordnung, von der die Bäcker in ihrer weitaus überwiegenden Mehrzahl behaupten, daß sie einfach mit ihren Betrieben und der Art ihrer Arbeit nicht in Einklang zu bringen sei, und daß deshalb jeder Bäckermeister sie übertreten müsse, ob er wolle oder nicht. Ich begrüße es mit Freuden, wenn wir einmal so weit sind, daß auf Grund des Gesetzes Handwerkervereinigungen vorhanden sind, welche der Reichsregierung mit ihrem Urteil und Rat zur Seite stehen können.

Denn immer und immer wieder wird der Vorwurf erhoben, daß jede derartige sozialpolitische Maßnahme „vom grünen Tisch aus gemacht“ werde, ohne genügendes Verständnis der wirklichen tatsächlichen Verhältnisse. Wenn nun auch auf dem Gebiete der Mülerei vorgegangen werden soll, so dürfen wir uns nicht verhehlen, daß auch dieses Gewerbe sich in einer außerordentlich schweren Krisis befindet unter dem Wettbewerb der modernen Mieselmühlen, die sich der Mehlsproduktion in einer Weise bemächtigt haben, daß die mittleren und kleinen Mülser geradezu in ihrer Existenz bedroht sind. Das ist die Ueberzeugung von 30 000 Kleinmüllern in Deutschland. Und wenn hier wiederum amtliche Verfügungen getroffen werden sollten, von welchen die kleineren und mittleren Mülser sagen: sie schaden uns im Kampf gegen die übermächtige Konkurrenz der Mieselmühlen ganz bedeutend, — dann hindern solche Verordnungen die Sozialreform direkt am Fortschreiten. Der Mittelstand ist die Grundlage der Sozialreform, er ist der Boden, auf dem das Gebäude der Sozialreform sich erheben muß; und jeder vorsichtige Baumeister, namentlich wenn er ein hochstrebendes Gebäude errichten will, wird zunächst die Grundlagen untersuchen und genau zusehen, wie weit die Fundamente fest sind. Diese Mahnung möchte ich, im Blick auf den Ausbau der Sozialreform, an die Reichsregierung richten.

In den letzten Tagen wurde wiederholt von den Arbeiterorganisationen gesprochen. Es ist gar keine Frage, auch wir stehen der Organisation der Arbeiter und der Vertretung ihrer Interessen freundlich gegenüber; und wenn das Gegenteil behauptet worden ist und weiterhin behauptet werden wollte, so weise ich eine solche Verdächtigung mit Entrüstung zurück. Wir verlangen nur, daß diese Interessenvertretungen im Rahmen der jetzigen Staatsordnung erfolgen und nicht auf revolutionärem Boden. Eine Vertretung seiner Interessen nimmt jeder Stand im deutschen Vaterlande für sich in Anspruch und jedem Stande ist sie auch zugebilligt. Es müßte geradezu eine empörende Unbilligkeit genannt werden, wenn wir einem so zahlreich vertretenen Stande wie dem Arbeiterstande gesehlich die Hände binden und sagen wollten: „Du Arbeiter, du allein darfst nicht für deine Interessen eintreten!“ Aber, m. H., wenn der Arbeiter glauben wollte, er allein sei im Stande, sich zu erlösen, er könne durch Organisation, ohne die Unterstützung des Staates und der übrigen Stände eine solche politische Machtstellung erringen, um seine Lage lediglich durch eigene Kraft gründlich zu bessern, so halte ich das für eine Täuschung. Ich habe der Arbeiterschaft das schon oft ins Gesicht hinein gesagt: glaubt doch ja nicht, daß ihr selbst mit eurer Hand euch erlösen werdet, wenn nicht auch die übrigen Stände ihre Hand bieten und namentlich die Regierung, die oberste Vertretung der Volksinteressen, kräftig zu euren Gunsten eintritt. Es ist deshalb geradezu unvernünftig, wenn unter dem Einfluß der Sozialdemokratie von Seiten der Arbeiter die Hand der übrigen Stände und der Regierung zurückgestoßen wird. Auch die beste Organisation reicht nicht aus und kann nicht segensreich wirken, wenn nicht neben der Vertretung der

Arbeiter auch die Vertretung der Arbeitgeber zum Worte kommt, und wenn nicht über beiden — sozusagen als unparteiische aber entscheidende Stimme — die Staatsgewalt steht. Das ist namentlich notwendig, wo es sich um die wirtschaftliche Revolution auf dem Gebiete des „Strikes“ handelt. Der Strike ist tatsächlich eine kleine Revolution und paßt entschieden in ein geordnetes Staatswesen nicht hinein. Wird im Lohnkampf das Kapital übermächtig und erringt brutal den Sieg, so ist das zu bedauern. Dringt aber beim Strike die Majorität der Massen durch, nicht wegen ihres Rechts, sondern einfach wegen ihrer brutalen Ueberzahl, so ist das ebenso zu bedauern. Beides ist nicht richtig und paßt in ein gesundes Staatswesen nicht hinein. (Schluß folgt.)

Kairo, 26. Jan. Der „Voss. Ztg.“ wird von hier gemeldet, daß die wegen des angeblichen Bombenattentats auf Kaiser Wilhelm verhaftet gewesenen Italiener mittlerweile anstandslos entlassen worden seien, da sich jeder Verdacht als unbegründet erwiesen hat. Die Leute scheinen nicht einmal Anarchisten zu sein.

Vermischtes.

— Ein strenger Nachwinter steht in Sicht. Der Meteorologe Dr. Seubert gibt für die Monate Februar, März, April keinen besonders günstigen Wetterbericht heraus, wenn er sagt: Wir haben einen scharfen Nachwinter zu erwarten, der für Nordeuropa um so empfindlicher werden wird, je mehr von Februar und März ab Eismassen sich lösen und in die Nordsee u. in den atlantischen Ozean eindringen.

— Für die armen Vögel ist, seitdem sich die Erde wieder in eine Schneedecke eingehüllt hat, eine traurige Zeit ange-

brochen. Vergebens suchen sie nach Nahrung und würden elendiglich umkommen, wenn sich nicht der Mensch ihrer erbarmen würde. Wir richten daher den Appell an alle Vogelfreunde, der armen, hungernden Tierchen zu gedenken, die sich im Sommer durch ihren Gesang revanchieren werden.

(Das größte Haus der Welt.) Das höchste als Wohnung für Menschen und als Geschäftshaus dienende Gebäude, das Park Row Building in Newyork ist jetzt fertiggestellt und erhebt sich mit seinen beiden Stupeln bis zu 390 Fuß oder 117 Metern über die Straße. Es ist auf Pfähle gegründet, welche 16 Meter tief auf sandigen Boden eingerammt wurden. Den auffallendsten Anblick soll das Riesenhaus von der Ann. Street aus gewähren, in der seine Front nur 6 Meter lang ist. Sieht man an dieser sehr engen Straße an ihm in die Höhe, so gleicht es einem ungeheuren äußerst dünnen Schornstein. Das Gebäude kostete alles in allem nicht ganz 10 Millionen Mark. Man kann im Park Row-Gebäude von einer

„Bevölkerung“ reden, denn es sind 950 Geschäftsräume in ihm enthalten, fast alle von stattlicher Größe, so daß man für jeden durchschnittlich 4 Menschen rechnen kann. Wenn man weiter schätzt, daß jeder Angestellte täglich mit 5 Besuchern zu thun hat, so kommt eine aus- und einwandernde Schaar von 25 000 Menschen heraus. Die Bevölkerung einer kleineren Mittelstadt, und es wird nicht zu hoch sein, wenn man annimmt, daß den Tag über sich ständig 8 000 Menschen zu gleicher Zeit in dem Bau aufhalten.

(Humor des Auslandes.) Ach, Herr Doktor, — ich glaub', mir wird's erst wieder wohl, wenn ich tot bin. — Nur Mut, nur Mut, mein Lieber! — ich werde mein Möglichstes thun!

(Ein Opfer seines Berufs.) Herr (zum ganz zerissen und zerschunden daherkommenden Gerichtsvollzieher): „Ja, was ist denn mit Ihnen geschehen?“ — Gerichtsvollzieher: „Ich habe einen Bernhärddiner gepfanDET.“

Revision

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierte Preise während des Ausverkaufs der Restbestände.

Muster auf Verlangen franco. Modebilder gratis.

der Lagerbest. anlässl. der Neu-Uebernahme veranlassen uns noch für kurze Zeit den **Wirklichen Ausverkauf** sämtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter fortzusetzen und offeriren beispielsweise:

6 Meter soliden Mestor-Zephir	z. Kleid f. M.	1.50 Pf.
6 " " Araba-Sommerstoff	" " "	1.80 "
6 " " Abadier-Nouveaute	" " "	2.70 "
6 " " Damentuch und Loden	" " "	3.90 "

Ausserd. neuesten Eingängen für die Frühjahr- u. Sommer-Saison. Moderne **Kleider- und Blousen-Stoffe** in allergrösster Auswahl versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mark an franco

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.60** mit 10 Prozent extra Rabatt.
" " " Cheviotanzug " " **4.35**

Revier Wildbad.

Das untere linkeitige Kleinenzthalsträßle kann nun, aber mit der bisherigen Beschränkung, auf die Abfuhr von Staatswalderzeugnissen wieder benützt werden.

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt die **Holländische Kaffeebrennerei H. Disquè & Co., Mannheim** ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee

Garantiert reiner gebrannter **Bohnen-Kaffee**

in Paketen à 1/2, 1/4 u. 1/8 No. mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

f. Manila Mischung 1/2 No.	Mt. 1.20
f. Java " " "	1.40
f. Westindisch " " "	1.60
f. Menado " " "	1.70
f. Bourbon " " "	1.80
ff. Mocca " " "	2.—

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:

Kräftiger feiner Geschmack. Große Ersparniß.

Ferner: **Naturrellgebrannte Kaffees** in den bekannten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei **Carl Wilh. Bott.**

Statt jeder besonderen Anzeige:

**Emma Eitel
Karl Schober
Verlobte**

Wildbad im Jan. 1899.

Große Auswahl in

Strumpf-, Phönix-, Mittel-, Rock- **Wolle**

sowie alle Sorten Baumwollgarn, Hädelgarn, Hädelsaden, Maschinensaden und Nähfaden empfiehlt billigt **D. Treiber.**

Wer für

Elsässer Zeugreste

eine gute Bezugsquelle wünscht, oder sich ein Restgeschäft einrichten will, gebe seine Adresse sub. **O. P.** an die Expedition dieses Blattes ab.

Linoleum

circa 3000 □ Meter **Prima glatt braunes Linoleum** 2 Meter breit, sowie ca 4000 □ Meter **Prima Granit** mit kleinen Fehlern und geteilten Rollen, liefert so lange Vorrat mit **25 Prozent Rabatt.**

Eduard Grünzweig, Stuttgart.

Muster sendungen hiervon, sowie von bedrucktem Linoleum franco.

Empfehlung

in fertigen Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen, einzelne Herren-, Burschen- und Knaben-Hosen.

Anfertigung nach Maß äußerst billig **G. Riexinger.**

Caffee

in allen Preislagen, sowie feinst gebranntes das Pfund zu Mt. 1.20, 1.60 und 1.80 empfiehlt **D. Treiber.**

Anßergewöhnlich billige
Preng, feste Preise.

Unerreicht vielseitiges
Sortiment.

M. Schneider, Pforzheim
Ecke Marktplatz u. Schlossberg

Reste-Ausverkauf

von Montag, 30. Jan. an bis Montag, 6. Febr.

NB. Meine 7 Schaufenster sind mit Resten aller Warengattungen decorirt.

Diese Firma steht auf dem Boden strengster Reellität und ist stets bemüht, dem Publikum durch bewährte, erstklassige Qualitäten und unübertroffene Auswahl bei billigsten Preisen die grösstmöglichen Vorteile zu bieten.

Gegründet: 1846.

Export nach allen Welttheilen!

Underberg - Boonekamp

Devise:

Semper idem,

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Prämiirt: Düsseldorf 1852. München 1854.
Paris 1855. London 1862.
Cöln 1865. Dublin, Oporto 1865.
Paris 1867. Wittenberg 1869.
Altona 1869. Bremen 1874. Cöln 1875.



Prämiirt: Sydney 1879. Melbourne 1880.
Cleve, Porto Alegre 1881.
Bordeaux 1882. Amsterdam 1883.
Calcutta 1883/84. Antwerpen, Cöln 1885.
Adelaide 1887. Brüssel 1888. Chicago 1893.

Man verlange in Delicatess-Geschäften, Restaurants, Cafés etc. ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

